

Fachzeitschrift

**Ps**info

**PRO  
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER

# Finanzieller Missbrauch im Alter

3/2023

## «Finanzmissbrauch 55plus»

Weniger Opfer,  
aber immense  
Schadenssumme  
Seiten 2/3 und 8/9

## Umgang mit Betroffenen

Sicht aus  
Forschung und  
Psychologie  
Seiten 4 und 5

## Kriminalprävention in der Schweiz

Eine Fachstelle,  
gefordert auf vielen  
Ebenen  
Seite 10



Alain Huber,  
Direktor von Pro Senectute  
Schweiz

Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht irgendwo in den Schweizer Medien ein weiterer Bericht erscheint, in dem Seniorinnen und Senioren auf perfide Weise um ihr Ersparnis gebracht wurden.

Besonders häufig berichten sie über sogenannte «Schockanrufe» oder «falsche Polizisten». Auch bei Pro Senectute melden sich betroffene Seniorinnen und Senioren, die unangenehme Bekanntschaft mit Betrügerinnen und Betrügern gemacht haben oder sogar Opfer geworden sind.

Jeder Fall von finanziellem Missbrauch ist einer zu viel. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, zu informieren und so auch zu sensibilisieren. Doch nicht alle Betroffenen melden sich. Um einen aktuellen Überblick über das eigentliche Ausmass zu bekommen, haben wir die Erhebung zum finanziellen Missbrauch aus dem Jahr 2018 wiederholt. Zusammen mit dem Institut zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität Neuenburg (ILCE) wollten wir auch herausfinden, welche Missbrauchsarten in den vergangenen fünf Jahren angewandt wurden, wie vorgegangen wurde und welche Schadenssumme damit verbunden ist.

Die Zahlen sind erschreckend: So stieg die Schadenssumme massiv an. Dafür verantwortlich sind hauptsächlich Berufstätige, die ihre Position missbrauchen, sowie Personen, die Zugang zum Bankkonto älterer Menschen haben.

In der aktuellen Psinfo zeigen wir weitere Resultate und fragen bei den Studienautoren nach. Weiter geben wir Präventionsfachleuten das Wort: Wie erkennt man Betroffene, und wie kann man sie und sich selber schützen?

Helfen auch Sie mit, in Zukunft solche Fälle zu verhindern. Danke.

# Finanzieller Missbrauch: Weniger Opfer, aber massiv grössere Schadenssumme

**Nicht weniger als vier von fünf Personen wurden innerhalb der vergangenen fünf Jahre ein- oder mehrmals mit Betrugsversuchen konfrontiert. Auch wenn es meistens bei Versuchen blieb, sticht etwas ins Auge: Die Schadenssumme stieg innerhalb dieser Zeit um zwei Drittel auf 675 Millionen Franken pro Jahr.**

Beat Hauenstein, Pro Senectute Schweiz

2018 gab Pro Senectute Schweiz die erste repräsentative Studie zum finanziellen Missbrauch bei Personen über 55 Jahren in Auftrag. Jetzt kommt die Folgestudie heraus. Sie zeigt: Trotz vielen Präventionsmassnahmen ist finanzieller Missbrauch bei Personen über 55 Jahren nach wie vor ein grosses Problem. Alarmierend ist insbesondere die Schadenssumme. Sie ist zwei Drittel höher als vor fünf Jahren und beträgt im Durchschnitt rund 675 Millionen Schweizer Franken – pro Jahr!

Besser sieht es aus, wenn man sich die Anzahl Geschädigter ansieht. So sind rund 5,7% weniger Personen betroffen als noch vor fünf Jahren, obwohl es 4,5% mehr Missbrauchsversuche gab. Die Präventionsarbeit der Polizei, von Gemeinden und Organisationen wie Pro Senectute scheint also eine gewisse Wirkung zu entfalten.



## Die Studie im Detail

Durchgeführt wurde die repräsentative Studie wie schon vor fünf Jahren vom Fachhochschulinstitut zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität an der Haute école de gestion Arc (ILCE) in Neuenburg, im Auftrag von Pro Senectute Schweiz. Die Basis bildete eine Umfrage mit 55 Fragen, die von 1216 zufällig ausgewählten Personen im Alter von über 55 Jahren schriftlich und anonym beantwortet wurden.

Mehr zu den Studienresultaten erfahren Sie im Internet unter [www.prosenectute.ch](http://www.prosenectute.ch)



Mehr zur Studie:



## Anzahl Opfer 55+ in den letzten 5 Jahren (Top 10)

Gefälschte Anzeigen im Internet	31 149
Phishing	33 545
Angebliche Infektion des Computers (Pop-up)	33 545
Account-Hacking	33 545
Der Unbekannte in Not	43 129
Fakturierung nicht bestellter Waren/Dienstleistungen	47 921
Betrug bei Online-Zahlungen	47 921
Verkauf von Waren/Dienstleistungen zu überhöhten Preisen	69 485
Verkauf nutzloser Waren und Dienstleistungen	81 466
Diebstahl in der Öffentlichkeit	148 555

Im Umkehrschluss bedeuten diese Zahlen aber leider auch, dass die durchschnittliche Schadenssumme pro Opfer wesentlich höher ist als noch vor fünf Jahren.

### Verschiebung in den digitalen Raum

Die Digitalisierung erhielt durch die Pandemie einen starken Schub. Diese Entwicklung blieb den Kriminellen nicht verborgen. So sind die Versuche, sich durch Internetkriminalität (Cyberkriminalität) zu bereichern, in den letzten fünf Jahren auf fast das Doppelte gestiegen. Sie betreffen nun 52,3% der befragten Internetnutzerinnen und -nutzer. Die Zahl der Geschädigten nahm ebenfalls zu, wenn auch nicht im selben Ausmass (6,9% gegenüber 4,2% im Jahr 2018).

### Misstrauere deinen Nächsten

Auch die eigene Familie macht leider vor den Ersparnissen der älteren Generation nicht halt: Andere Familienmitglieder, Ehepartnerinnen und Ehepartner sowie Kinder, aber auch Freunde, Personen aus dem Sozialbereich und Nachbarn bereichern sich offensichtlich sehr gerne am Vermögen der Generation 55+: Der grösste Teil oder 68% der Fälle von Misshandlungen gehen auf sie zurück. 216 Millionen Franken beispielsweise werden jährlich durch Missbrauch einer Vollmacht beziehungsweise missbräuchlichen Zugang zu einem Bankkonto abgezweigt.

Noch bedeutender, nämlich auf Platz 1 der Missbräuche, die am meisten kosten, sind allerdings Fachkräfte, die in einem beruflichen Vertrauensverhältnis zu einer älteren Person

stehen und ihre Position ausnutzen. Ganze 255 Millionen pro Jahr gehen auf deren Konto.

Viel unbedeutender sind demgegenüber jene Missbrauchsarten, die besonders häufig in den Medien thematisiert werden, wie der «Enkeltrick», der «falsche Polizist» oder Schockanrufe, bei denen aufgrund eines vermeintlichen

Zwischenfalls mit einer verwandten Person dringend Geld überwiesen werden muss, zum Beispiel zum Bezahlen einer Kautions oder für eine Notfalloperation.

Das alles zeigt: Die Präventionsmassnahmen wirken, sie sollten aber noch besser an die realen Begebenheiten angepasst werden.

Ein Interview mit dem Leiter der Studie, Prof. Olivier Beaudet-Labrecque, finden Sie auf Seite 8.

*«Es war zu schön, um wahr zu sein,  
aber ich habe wirklich daran geglaubt.»*

Herr P. M. aus Genf, 70 Jahre, bezahlte 3500 CHF an einen Notar,  
um ein Erbe in Mali anzutreten, und vertraute sich später  
Pro Senectute Genf an.



### Beratung

Wir bieten älteren Menschen und ihren Angehörigen in der ganzen Schweiz zu allen Altersfragen kostenlose Beratung an:  
[www.prosenectute.ch/beratung](http://www.prosenectute.ch/beratung)



Jetzt unsere Beratung  
kennnenlernen:



# Umgang mit Opfern von finanziellem Missbrauch

**Delphine Roulet Schwab** forscht zu den psychologischen Auswirkungen von finanziellem Missbrauch auf Seniorinnen und Senioren. Sie weiss, was solche Vergehen in den Opfern auslösen können und wie das Umfeld am besten auf Verdachtsfälle reagiert. Denn ein finanzieller Missbrauch führt nicht nur zu einem finanziellen Schaden, sondern belastet die Betroffenen auch psychisch.

Mit Delphine Roulet Schwab sprach Beat Hauenstein, Pro Senectute Schweiz

**Frau Roulet Schwab, Sie haben zu den psychologischen Auswirkungen von Finanzmissbrauch auf Seniorinnen und Senioren geforscht. Viele Opfer vertrauen sich nicht einmal ihrem persönlichen Umfeld an. Weshalb?**

Viele Senioren, die Opfer von Gewalt und insbesondere von finanziellem Missbrauch geworden sind, schämen sich und haben Angst vor den Konsequenzen, wenn sie über ihre Erlebnisse sprechen. Sie haben Angst vor den Auswirkungen auf ihre Familie, davor, in ein Pflegeheim gehen zu müssen oder unter Beistandschaft gestellt zu werden, wenn die Situation bekannt wird. Ausserdem wissen sie oft nicht, was sie tun sollen, da sie die bestehenden Hilfsangebote oft nicht kennen oder diese nicht auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten und daher schwer zugänglich sind – zum Beispiel nur im Internet.

**Es gibt auch Fälle, in denen Angehörige ihre Eltern unter Druck setzen, zum Beispiel, indem sie einen Besuch von Geld abhängig machen. Ist bekannt, was das in den Opfern auslöst?**

Es handelt sich um eine Form der Erpressung, die manchmal mit Drohungen einhergeht und die betroffenen Seniorinnen und Senioren vor ein Dilemma stellt.

Entweder stimmen sie zu, ihren Verwandten Geld zu geben, und müssen die psychologischen und finanziellen Folgen tragen, oder sie gehen nicht darauf ein und riskieren, die Beziehung zu ihren Kindern (und Enkelkindern) zu verlieren. Dies ist eine Situation, die Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl und die allgemeine psychische Gesundheit mit sich bringt. Sie kann sich auch auf die Lebensumstände des älteren Opfers auswirken, indem es beispielsweise bestimmte Rechnungen nicht mehr bezahlen kann oder sich verschulden muss.

*«Ich lernte im Internet eine Person kennen, die ihren Job auf einer Ölförderanlage verlor.»*

Frau M.S. aus Fribourg, 76 Jahre, schickte über Monate hinweg total 100 000 CHF und kam in finanzielle Probleme, bevor sie sich an Pro Senectute Freiburg wandte.

Wie merke ich als Bezugsperson einer Person an, dass sie Opfer eines Finanzmissbrauchs geworden ist und Hilfe bei dessen psychischer Bewältigung brauchen könnte?

Mehrere Anzeichen können alarmierend sein. Eine starke Verhaltensänderung (zum Beispiel eine Person, die sich zurückzieht, traurig oder aggressiv wird) kann auf eine Gewaltsituation hinweisen. Dies gilt auch für plötzliche finanzielle Schwierigkeiten, die die Person nicht erklären kann, für den überstürzten Verkauf von Eigentum oder für das eilige Erstellen von Vollmachten für Bankkonten. Betroffen sein können nicht nur ältere Menschen, die wohlhabend sind, sondern auch solche, die nur über geringe finanzielle Mittel verfügen. In diesem Fall kann finanzieller Missbrauch zu einer sehr prekären Situation führen und die Betroffenen dazu zwingen, auf lebensnotwendige Ausgaben wie Lebensmittel, Heizung, Zahnpflege usw. zu verzichten.

Wie soll ich als Bezugsperson in diesem Fall vorgehen?

Im Zweifelsfall ist es wichtig zu versuchen, mit dem mutmasslichen Opfer offen und ohne Verurteilung darüber zu sprechen. Beginnen Sie mit weit gefassten Fragen wie: «Mir ist aufgefallen, dass Sie diesen Monat Ihre Rechnungen nicht bezahlt haben, wie kommt das?» oder «Wie läuft es mit Ihren Kindern? Kommt es vor, dass es Spannungen gibt?» Wenn sich herausstellt, dass die ältere Person finan-

## Zur Person



### Prof. Dr. Delphine Roulet Schwab

hat Psychologie studiert. Sie ist Präsidentin vom «Nationalen Kompetenzzentrum Alter ohne Gewalt», alter ego und GERONTOLOGIE CH sowie Professorin an der Fachhochschule für Gesundheit La Source (HES-SO), Lausanne.



ziell missbraucht wird, oder wenn ein Verdacht besteht, ist es wichtig, sich von einer spezialisierten Stelle beraten zu lassen. Denn oftmals kommen die Problematik des finanziellen Missbrauchs und die des Alterns zusammen und machen den Zugang zu Hilfe kompliziert. Das nationale Kompetenzzentrum Gewaltfreies Altern bietet eine Hotline (Telefon 0848 00 13 13) an, die kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym ist. Sie bietet Betroffenen, ihrem Umfeld und Fachleuten ein offenes Ohr, Beratung und Orientierung. Aufgrund seiner doppelten Fachkompetenz in den Bereichen Gewalt und Altern stellt «Alter ohne Gewalt» eine ergänzende Ressource zu anderen bestehenden Diensten dar und füllt eine wichtige Lücke.

***Kennen Sie zum Thema Finanzmissbrauch Kurse oder Weiterbildungen für Personen, die beruflich oder als Freiwillige mit älteren Menschen zu tun haben – nebst bestimmten Angeboten von Pro Senectute?***

In der Westschweiz bietet der Verein alter ego Schulungen zum Thema Gewalt gegen ältere Menschen, darunter auch finanzieller Missbrauch, an. Die Haute Ecole de la Santé La Source (HES-SO) und die Abteilung für Gewaltmedizin des CHUV bieten ein Nachdiplomabildungsmodul über die Misshandlung älterer Menschen an, bei dem ein Tag dem finanziellen Missbrauch gewidmet ist. Die UBA (Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter) in der deutschen Schweiz und Pro Senectute Ticino e Moesano in der italienischen Schweiz widmen diesem Thema ebenfalls Schulungen.

## Drei Fragen ...



... an **Alexander Widmer**,  
Mitglied der Geschäftsleitung,  
Leiter «Innovation & Politik»  
bei Pro Senectute Schweiz

***Wie engagiert sich Pro Senectute gegen finanziellen Missbrauch von älteren Menschen?***

Pro Senectute leistet in erster Linie Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit. Das heisst, uns ist es einerseits wichtig, über die verschiedenen Betrugsformen im Internet, an der Haustüre oder per Telefon aufzuklären, so dass es möglichst nicht dazu kommt. Andererseits ist es auch wichtig, dass, wenn es dann doch passiert sein sollte, die Menschen sich nicht schämen, sondern mit Angehörigen darüber sprechen und sich auch bei der Polizei melden. Unsere Sozialberatung hat auch immer ein offenes Ohr und unterstützt betroffene Klientinnen und Klienten.

***Wie kann sich Pro Senectute noch stärker gegen finanziellen Missbrauch engagieren?***

Wichtig ist, neue «Trends» zu erkennen. Hierfür ist der Austausch auch mit anderen Stellen, zum Beispiel der Schweizerischen Kriminalprävention oder der Polizei, zentral. Es braucht aber auch neue Studien, um zu erkennen, welche Betrugsmaschen die ältere Bevölkerung besonders betreffen. So ist der berühmte «Enkeltrickbetrug» quasi spezifisch auf ältere Menschen zugeschnitten. Auch dabei gibt es immer wieder neue Varianten, wie falsche Polizisten und seit neuestem mit künstlicher Intelligenz erstellte Anrufe. Hier müssen wir die neuen Entwicklungen in unserer Arbeit berücksichtigen.

***Wo sehen Sie Möglichkeiten für die Politik, finanziellen Missbrauch besser unter Kontrolle zu bringen?***

Es handelt sich dabei bereits heute um Straftatbestände. Es sind das schiere Ausmass, gerade im Online-Bereich, sowie die sich immer schneller und ständig ändernden Betrugsmaschen, die uns zu denken geben. Während die Strafbehörden eine direkte Geldübergabe noch verhindern können, ist dies online viel schwieriger. Die Täter operieren oft vom Ausland aus. Entsprechend ist der Bereich Cybersicherheit weiter zu stärken, aber auch die Kooperation mit ausländischen Behörden.

## «Dass die Schadenssumme steigt, überrascht uns überhaupt nicht»

Die Schweizerische Kriminalprävention (SKP) ist eine interkantonale Fachstelle für den Bereich Prävention von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht. Als solche stärkt sie die Zusammenarbeit sämtlicher Polizeikörper der Schweiz im Bereich Kriminalprävention. Wir sprachen mit ihrem Geschäftsführer Fabian Ilg über ihre Arbeit für Seniorinnen und Senioren.

Mit Fabian Ilg sprach Beat Hauenstein, Pro Senectute Schweiz

**Selbst die Schweizerische Kriminalprävention scheint indirekt Betrugsoffer zu werden – Sie warnen auf Ihrer Website davor, dass Ihre E-Mail-Adresse, Ihre Telefonnummer und Ihre Identität derzeit in betrügerischer Weise verwendet werden.**

In der Tat wurde der Name unserer Fachstelle für Phishing-Mails missbraucht. Wir sind also nicht Opfer, sondern als Mittel für Betrugsversuche missbraucht worden. Und ohne zynisch sein zu wollen – denn es gab sicher auch Menschen, die durch solche Mails verunsichert oder gar geschädigt wurden: Nur bekannte und vertrauenswürdige Organisationen eignen sich als Absender für solche Versuche. Also ist es fast schon ein Kompliment, das uns die Gauner damit gemacht haben ...

**Die SKP beschäftigt sich mit diversen Themen im Bereich der Kriminalität, von Diebstahl, Gewalt, sexuellen Übergriffen über Einbruch und Internet bis hin zu Betrug. Welches Thema beschäftigt Sie derzeit am stärksten?**

Die SKP hat von den Kantonen den Auftrag, in allen Belangen der Kriminalprävention aktiv zu sein. Unsere Schwerpunkte ergeben sich zum einen aufgrund des Aufkommens gewisser Delikte: Wenn also sehr viele Betrugsversuche oder viele Fahrzeugaufbrüche gemeldet werden, setzen wir entsprechende Warnungen ab. Es gibt aber auch viele Delikte, die immer mehr oder weniger auftreten, und somit stellen wir zu allen Deliktsbereichen Informationen auf unserer Website zur Verfügung.

**Sie haben auch ein Angebot speziell für Seniorinnen und Senioren. Woraus besteht es genau?**

Viele Vermögensdelinquenten spezialisieren sich auf bestimmte Zielgruppen. So wissen wir, dass zum Beispiel der Telefonbetrug (Schockanrufe, Enkeltrick) auf ältere Personen zielt. Es werden Methoden angewendet, die Schwachstellen gerade dieser Zielgruppe ausnützen. Bei älteren Menschen der aktuellen Generationen sind das Eigenschaften wie Hilfsbereitschaft oder der Respekt vor Autoritätspersonen. Es wird aber auch auf Schwächen des Alters generell gezielt, man denke an das Nachlassen des Gedächtnisses oder an die Reduktion der (mentalen) Reaktionsfähigkeit. Andere Delinquenten spezialisieren sich auch auf die Jugend oder auf Alleinstehende. Senioren und Seniorinnen sind also nicht allgemein stärker gefährdet, aber bezüglich bestimmter Kriminalitätsphänomene durchaus. Es ist genau unsere Aufgabe, die richtigen Informationen an die richtigen Menschen zum richtigen Zeitpunkt zu bringen und nicht ständig alle über alles aufklären zu wollen. Das wäre nicht machbar und auch nicht sinnvoll.

Andererseits möchten wir auch auf Problemfelder aufmerksam machen, die verborgener sind; wie zum Beispiel das Thema Gewalt unter älteren Menschen im häuslichen Bereich. Da geht es weniger um gezielte Warnungen als um eine generelle Sensibilisierung, die auch auf das soziale Umfeld und auf altersspezifische Fachorganisationen abzielt. Ziel dabei soll eine verbesserte Früherkennung oder eine verstärkte Vernetzung der Unterstützungsangebote sein.

**Können Sie einschätzen, zu welchen Themen sich Seniorinnen und Senioren, aber auch deren Umfeld via SKP am meisten Hilfe und Informationen holen?**

Wir haben Hinweise dazu aus unserem Beratungsangebot (Telefon und E-Mail) und über Informationen aus den Polizeikörpern. Seniorinnen und Senioren und deren Familien melden sich regelmässig bei (vermuteten) Fällen von Liebesbetrug und generell zu Cyber-Betrugsdelikten wie Anlagebetrug oder Vorschussbetrugsfällen. Auch der Einbruchschutz ist immer wieder ein Thema. Leider holen sich ältere

### Zur Person



**Fabian Ilg** ist Geschäftsführer der Schweizerischen Kriminalprävention SKP.

## Zunahme der Schäden innerhalb der letzten fünf Jahre

Jede fünfte Person im Alter über 55 Jahren erlitt in den vergangenen fünf Jahren finanziellen Missbrauch.

Die Schadenssumme lag 2023 im Jahresschnitt um zwei Drittel höher als 2018 (+68,75%).

	2018	2023
Schaden (CHF)	400 Mio.	675 Mio.
Geschädigte	25,5%	19,8%
Betrugsversuche	73,8%	78,3%

Personen weniger Rat bei Fällen von Gewalt. Das wissen wir sogar recht genau, weil eine Studie der Haute Ecole de la Santé la Source zeigt, dass ältere Personen Gewaltvorfälle kaum zur Anzeige bringen und sich auch generell wenig Unterstützung von Behörden holen. Fachorganisationen haben diese Problematik erkannt, und die Lancierung des Kompetenzzentrums Alter ohne Gewalt ist auch eine Antwort darauf.

### **Sie lancieren regelmässig Infokampagnen. Nach welchen Kriterien gehen Sie bei der Wahl eines Themas vor – und ist bereits eine neue Kampagne in der Pipeline?**

Die Dringlichkeit des Themas und seine Aktualität ist wichtig. Am 2. Oktober startete die neue Kampagne zum Telefonbetrug, speziell zum Schockanruf. Wir hoffen, dass die Leserschaft des Psinfo die Clips im Schweizer Fernsehen schon gesehen hat! Dazu gibt es Tischaufsteller, die als Reminder neben dem Telefon platziert werden können, Plakate, Faltblätter und eine Website. Das Thema Schockanrufe ist seit längerem ein Thema und unsere Kampagne wurde auch von der politischen Seite sehr unterstützt.

Ende Jahr lancieren wir eine Online-Kampagne zum Thema Online-Anlagebetrug, was Senioren auch interessieren sollte, da sie oft betroffen sind. Nächstes Jahr nehmen wir den Liebesbetrug wieder auf die Agenda.

Daneben haben wir auch Produkte und Massnahmen im Bereich Jugend- und Pädokriminalität geplant.

### **Zurück zu den Seniorinnen und Senioren. Oft schämen sich Betroffene, die Opfer von kriminellen Machenschaften geworden sind, und gehen nicht zur Polizei. Was raten Sie solchen Personen?**

Ja, wir kennen das auch gut. Gerade (aber nicht nur) ältere Menschen schämen sich sehr, wenn sie von Betrugsdelikten – vor allem auch von Liebesbetrug – betroffen sind. Bei einem Entreissdiebstahl z.B. wäre das kaum der Fall. Beim Betrug denken wohl viele, sie hätten den Betrugsversuch

erkennen müssen. Aber im Nachhinein ist man immer schlauer. Und wir wissen, wie perfid Betrüger vorgehen und dass es sicher keine Frage der Intelligenz ist, ob man von einem Betrug betroffen ist oder nicht. Betrugsdelikte zielen immer auf momentane Schwächen ab, und wer hat schon nie einen schwachen Moment? Natürlich denkt auch die Polizei so. Das versuchen wir zu vermitteln. Zudem kann die Polizei einfach nicht ermitteln, wenn sie keine Anzeigen hat, und wenn sie nicht ermittelt, wird es weitere Opfer geben.

### **Unsere aktuelle Studie zum finanziellen Missbrauch bei Personen 55+ zeigt, dass die jährliche Schadenssumme seit der letzten Erfassung vor fünf Jahren um zwei Drittel von CHF 400 Mio. auf 675 Mio. 2023 angestiegen ist bei einer leichten Abnahme der Anzahl geschädigter Personen von 25,5% auf 19,8%. Überrascht Sie das persönlich?**

Es gäbe bei Ihrer Frage verschiedene Überraschungsmomente: Dass die Schadenssumme steigt, überrascht uns überhaupt nicht. Die Betrugsversuche im Netz sind enorm gestiegen, und neue Formen sind dazugekommen. Zudem sind die Methoden ausserordentlich professionell, gerade beim Anlagebetrug. Dazu kommt, dass Seniorinnen und Senioren ungebrochen die Angebote im Netz nutzen und auch viel Vermögen vorhanden ist. Dann kam noch die Covid-Zeit dazwischen, bei der erwiesenermassen die Menschen mehr Zeit im Netz verbrachten.

Dass weniger Menschen geschädigt wurden, widerspricht dem eigentlich. Das hiesse, weniger Menschen erstatten Anzeige oder nur, wenn die verlorene Summe sehr hoch war. Wir müssten zur seriösen Beantwortung dieser Frage aber schlicht mehr Informationen zur Studie haben – was ja noch kommen wird.

# «Missbrauch entwickelt sich in Abhängigkeit verschiedener gesellschaftlicher Parameter»

Die aktuelle Studie zu finanziellem Missbrauch 55+ ist nach der Studie von 2018 bereits die zweite, die in der Schweiz durchgeführt wurde. Was hat sie ergeben, und was bedeuten die Ergebnisse für zukünftige Präventionsmassnahmen? Olivier Beaudet-Labrecque, Leiter der Studie, nimmt Stellung.

Mit Olivier Beaudet-Labrecque sprach Beat Hauenstein, Pro Senectute Schweiz

## Sie waren bereits vor fünf Jahren Studienleiter. Was hat sich an der Struktur des Studiums geändert?

Sehr wenig. Die Studien sind also sehr gut vergleichbar, und das war unser Ziel. Wir haben einige Fragen des Fragebogens geändert, um die Entwicklung der verschiedenen Phänomene besser darstellen zu können. Schockanrufe, falsche Banker, falsche Online-Käufer oder Betrügereien mit gefälschten Computermedien sind Formen des finanziellen Missbrauchs, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Sie wurden daher dem Fragebogen hinzugefügt. Einige andere Phänomene sind verschwunden und wurden daher aus dem Fragebogen entfernt. Mit 1216 Befragten ist die Stichprobengrösse vergleichbar, und wir haben auch dieses Mal wieder 55 Fragen gestellt.

## Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie als Kriminologe aus den Ergebnissen der Studie?

Die erste Feststellung, die uns bei der Entdeckung der neuen Ergebnisse in den Sinn kam, war, dass finanzieller Missbrauch auch heute noch ein sehr wichtiges Thema ist. Zwar ist die Zahl der geschädigten Personen im Vergleich zu 2018 leicht zurückgegangen, doch die verlorenen Beträge sind höher, und die Zahl der Personen, die auf Situationen des finanziellen Missbrauchs gestossen sind, ohne notwendigerweise Opfer zu sein, ist ebenfalls gestiegen. Wir haben auch festgestellt, dass finanzieller Missbrauch nicht statisch ist, sondern sich in Abhängigkeit von verschiedenen gesellschaftlichen Parametern entwickelt. Die zunehmende Nutzung von Informationstechnologien durch Senioren und die Auswirkungen der Pandemie haben sich definitiv auf das aktuelle Gesicht des finanziellen Missbrauchs ausgewirkt.

## Halten Sie die derzeitigen Präventionsmassnahmen für ausreichend, oder sollten sie auf andere Arten von Missbrauch ausgeweitet werden?

In der ganzen Schweiz wird eine hervorragende Präventionsarbeit geleistet, hauptsächlich von den Polizeibehörden, aber auch von verschiedenen Institutionen, die zu unserer kollektiven Sicherheit beitragen. Die neue Studie sollte diesen Akteuren einen besseren Überblick über das Ausmass der aktuellen Bedrohungen verschaffen und somit die Präventionsbemühungen optimal ausrichten können. Es gibt jedoch einige Formen des finanziellen Missbrauchs, die derzeit kaum oder gar nicht Gegenstand von Präventionsmassnahmen sind. Dazu gehören Missbräuche, die im Rahmen von Vertrauensbeziehungen, durch Angehörige, Familienmitglieder oder auch durch Berufstätige begangen werden. In diesem Zusammenhang sollten Präventionsbemühungen nicht nur bei potenziellen Opfern unternommen werden, sondern auch bei Personen, die möglicherweise Situationen des finanziellen Missbrauchs verursachen, ohne sich dessen voll bewusst zu sein.

## Die Polizei kann die Präventionsarbeit nicht allein leisten. Wer ist sonst noch gefragt?

Ein prominenter Kriminologe sagte Ende des 20. Jahrhunderts, dass Prävention wie eine Tugend sei: Niemand sei

## Zur Person



### Prof. Olivier Beaudet-Labrecque

ist ausgebildeter Kriminologe und Dekan am ILCE, dem Institut zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität in Neuchâtel. Er ist in der Lehre und

Forschung tätig.

Am 1. Nationalen Alterskongress vom 18. Januar 2024 in Biel bietet Olivier Beaudet-Labrecque eine Wahlveranstaltung an, an der die Teilnehmenden ihr Wissen über finanziellen Missbrauch mit den Macherinnen und Machern der Studie vertiefen können.



Jetzt anmelden:



dagegen und alle trügen dazu bei. Ich glaube, dass dies im Zusammenhang mit finanziellem Missbrauch voll und ganz Sinn ergibt. Wie Sie betonen, kann die Polizei diese Arbeit nicht alleine leisten. Pro Senectute und alle anderen Institutionen, die sich für das Wohlbefinden älterer Menschen einsetzen, haben einen privilegierten Austauschkanal mit dieser Bevölkerungsgruppe. Ihre Präventionsbemühungen

sind daher sehr wichtig und können eine grosse Wirkung haben. Dasselbe gilt für Wirtschaftsakteure, die in irgendeiner Weise mit finanziellem Missbrauch konfrontiert sind, wie Banken oder Telekommunikationsanbieter. Schliesslich können auch die Familie und die Angehörigen eine wichtige Rolle spielen, indem sie das Thema ansprechen und das Tabu brechen, das es noch immer gibt.

## Seniorenenschutz: Kanton Zürich verstärkt Fachstelle mit Gerontologin

Bereits im Januar 2021 nahm die Kantonspolizei Zürich die Fachstelle Seniorenenschutz in Betrieb. Sie besteht aus zwei Polizisten und einer Gerontologin als Zivilangestellte. Ein Gespräch mit Regierungspräsident Mario Fehr, Sicherheitsdirektor des Kantons Zürich.

**Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Mitte Juli die neuen Legislaturziele für die Jahre 2023–2027 vorgestellt. Eine der Massnahmen zur Umsetzung ist die Verstärkung des Schutzes von Seniorinnen und Senioren vor Delikten in enger Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen. Warum?**

**Mario Fehr:** Es ist ganz wichtig, dass wir den bisherigen Schwerpunkt in diesem Bereich auch in der neuen Legislatur weiterführen und gezielt verstärken. Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Sie sind eine vulnerable Gruppe und stehen immer wieder im Fokus von kriminellen Banden, z.B. von Telefonbetrügnern. Ebenso steigt das Risiko, physischer oder psychischer Gewalt im Alter ausgesetzt zu sein. Da müssen wir dagegenhalten.

**Was wurde bisher schon gemacht?**

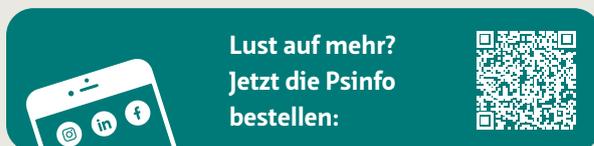
**Mario Fehr:** Die Kantonspolizei Zürich hat 2021 die Fachstelle Seniorenenschutz geschaffen, die Seniorinnen und Senioren den Zugang zur Polizei erleichtert. Allein im ersten Jahr hat die Fachstelle über tausend polizeilich relevante Situationen beurteilt, dabei beraten und konkrete Massnahmen in die Wege geleitet. Darauf bauen wir weiter auf.

**Wie soll der Schutz der älteren Personen konkret verstärkt werden?**

**Mario Fehr:** Die Fachstelle hat, zusammen mit vielen Partnerinnen und Partnern, ein behördenübergreifendes Netzwerk zum Seniorenenschutz aufgebaut. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit wird weiter



gestärkt. Wichtig sind die niederschweligen Meldemöglichkeiten, der Opferschutz, die Sensibilisierung aller Beteiligten. Und natürlich gilt in der täglichen Arbeit der Strafverfolgungsbehörden eine Vorgabe uneingeschränkt weiter: den Tätern, in der Regel handelt es sich um gut organisierte Gruppierungen, das Handwerk legen!



# Sichere Zahlungen ohne Bargeld

Die Bedeutung von Bargeld nimmt zunehmend ab. Wie sieht sicheres Bezahlen mit der Karte oder im E-Banking aus, und wie werden wir in Zukunft unsere Zahlungen tätigen? Fachleute aus Wirtschaft, Prävention und Forschung geben Auskunft.

Mit Boris Brunner, Rolf Nägeli und Oliver Hirschi sprach Beat Hauenstein, Pro Senectute Schweiz

**Herr Brunner, wer heute für eine Dienstleistung oder ein bestimmtes Gut bezahlt, zahlt häufig mit Karte oder per E-Banking, wobei Geld zeitlich verzögert von einem Konto auf ein anderes Konto überwiesen wird. Wie werden wir unsere Zahlungen in Zukunft tätigen?**

**Boris Brunner:** Der Trend geht in Richtung Instant-Zahlung: Dabei wird das Geld innert weniger Sekunden von einem Konto auf ein anderes Konto übertragen. Das Geld steht dem Unternehmen oder der Person, die es in Empfang nimmt, also unmittelbar zur Verfügung.

**Durch die heute noch verzögerte Zahlung bei Banken oder Kreditkartenunternehmungen besteht die Möglichkeit, eine zweifelhafte Transaktion noch zu unterbrechen. Besteht bei der neuen Zahlweise nicht die Gefahr, dass sie vermehrt zu Betrugsfällen führt?**

**Boris Brunner:** Die Möglichkeit der Unterbrechung der Zahlung bei der Bank besteht weiterhin, allerdings bleiben dafür nur Sekunden, und deshalb braucht es hier die Unterstützung von künstlicher Intelligenz. Die Aufmerksamkeit der Konsumentinnen und Konsumenten wird umso wichti-

ger. Trotzdem soll Zahlen bequem und sicher bleiben. Deswegen sind sich die Anbieter bewusst und entwickeln entsprechende Sicherheitslösungen.

**Herr Nägeli, Sie beschäftigen sich im Rahmen der Kampagne Card-Security.ch mit der Sicherheit von Debit- und Kreditkarten und stellen eine Vielzahl von Betrugsmaschen und Tipps dagegen vor: Gibt es eine allgemeingültige «Formel», um sich zu schützen?**

**Rolf Nägeli:** Leider nicht, da die Betrugsmethoden ständig weiterentwickelt werden. Dennoch sind einige grundlegende Prinzipien für die Sicherheit von Debit- und Kreditkarten wichtig:

1. Verwenden Sie starke Passwörter, und aktivieren Sie zusätzliche Sicherheitsfunktionen wie Zwei-Faktor-Authentifizierung, wo immer möglich.
2. Beantragen Sie die Benachrichtigung via SMS, wenn mit Ihrer Debit- oder Kreditkarte Zahlungen getätigt werden.
3. Überprüfen Sie regelmässig Ihre Kontoauszüge und Transaktionsverläufe, um verdächtige Aktivitäten frühzeitig zu erkennen.
4. Seien Sie vorsichtig bei E-Mails, Nachrichten und Anrufen von unbekanntem Absendern, und geben Sie keine persönlichen oder finanziellen Informationen preis.

Obwohl es keine Garantie gegen alle Arten von Betrug gibt, können diese Massnahmen dazu beitragen, das Risiko zu minimieren und die Sicherheit im Umgang mit Debit- und Kreditkarten im Alltag zu verbessern.

**Herr Hirschi, mit der Internet-Plattform «eBanking – aber sicher!» stellt die Hochschule Luzern der Öffentlichkeit unter [www.ebas.ch](http://www.ebas.ch) Tipps zur Verfügung, um sich sicherer in der Online-Welt zu bewegen. Verraten Sie uns doch bitte die fünf wichtigsten.**

**Oliver Hirschi:** Unsere «5 Schritte für Ihre digitale Sicherheit» bieten für Daten und Geräte einen optimalen Grundschutz. Diese beinhalten im Schritt 1 «Sichern», dass Datensicherungen (sogenannte Backups) gemacht werden, in Schritt 2 «Überwachen» ein Virenschutz eingesetzt wird und in Schritt 3 «Vorbeugen» nur aktualisierte Programme (Stichwort Updates!) verwendet werden. In Schritt 4 «Schützen» geht es um die Verwendung von starken Passwörtern und schliesslich in Schritt 5 «Aufpassen» um das Verhalten der Benutzerinnen und Benutzer.

## Im Interview



**Boris Brunner** ist Head Key Relations bei SIX. Das Unternehmen entwickelt und betreibt elektronische Finanzinfrastruktur im Auftrag der Banken.



**Rolf Nägeli** leitet das Kommissariat Prävention bei der Stadtpolizei Zürich.



**Prof. Oliver Hirschi** ist Dozent und Leiter «eBanking – aber sicher!» an der Hochschule Luzern.

## Der Enkeltrick

Franz Hohler. München: Luchterhand, 2021.

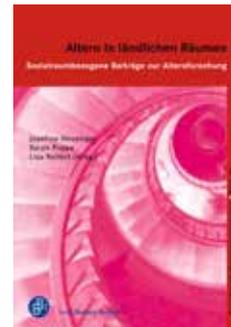
Franz Hohlers Erzählungen handeln von merkwürdigen Begebenheiten und dem plötzlichen Einbruch des Wunderbaren: von einem Tisch in einem beliebten Ausflugslokal, der grosses Unglück bringt. Von einem jähen Moment der Wahrheit im Telefonat zwischen Mutter und Tochter. Vom nächtlichen Gesang einer Nachtigall, der die Menschen einer Kleinstadt elektrisiert. Und von einem Enkeltrick, durch den die betagte Amalie Ott noch einmal auf eine weite Reise geht.



## Altern in ländlichen Räumen: Sozialraumbezogene Beiträge der Altersforschung

Josefine Heusinger (Hrsg.) et al. Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich, 2023.

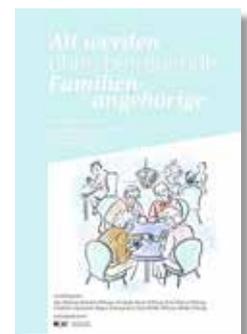
Die Wohnung und der Sozialraum sind für die Soziale Arbeit mit älteren und alten Menschen zentral. Anders als Jüngere sind die Älteren nach der Erwerbsphase für Angebote Sozialer Arbeit kaum zuverlässig über Institutionen wie Schule oder Arbeitsplatz erreichbar. Dieser Sammelband bietet einen interdisziplinären Einblick in sozialraumbezogene Forschung rund um Altersthemen und vermittelt grundlegendes Wissen über Lebenslagen und -situationen alter Menschen. Die Autorinnen geben Impulse für die Weiterentwicklung der Sozialen Altenarbeit und von Versorgungsstrukturen mit einem besonderen Fokus auf Alter und Altern im ländlichen Raum.



## Alt werden ohne betreuende Familienangehörige

Rebecca Duroillet et al. Muttenz: FHNW, 2023.

Die Studie bietet bislang unbekannt Einblicke in eine Thematik, die in der Schweiz mindestens 140 000 Personen betrifft. Die bestehenden Altersangebote können die fehlende familiäre Unterstützung nicht durchwegs ersetzen. Ältere Menschen, die auf keine Betreuung von Familienangehörigen zählen können, laufen daher Gefahr, keine ausreichende Betreuung im Alter zu bekommen. Diese Betreuungslücken können zu Ungleichheiten führen. Die Studie schliesst nicht nur wichtige Wissenslücken, sondern zeigt auch Handlungsempfehlungen für die künftige Altersarbeit und Alterspolitik auf.



## The Bubble: Another Day in Paradise

Ein Film von Valerie Blankenbyl. Wien: Falter Verlag, 2022.

Unter der strahlenden Sonne Floridas, so das Versprechen, gibt es einen Ort, an dem man sein Leben auf angenehmste Weise um zehn Jahre verlängern kann. Mit 54 Golfplätzen, 96 Swimming-Pools, unzähligen Freizeitanlagen und Clubs sind die Villages eine Art Disneyland für 150 000 Rentnerinnen und Rentner. Gelegen hinter gut bewachten Eingangs-toren, sind die Villages die weltgrösste Seniorenstadt. Wo alle alt sind, existiert das Alter nicht. Der Film führt in eine utopisch anmutende Retortenstadt, in der nicht nur alle gleich alt, sondern auch gleich gesinnt sind: grösstenteils weisse Trump-Anhänger.



Die Auswahl der vorgestellten Titel erfolgte durch:

**ZHAW Hochschulbibliothek**

Website: [zhaw.ch/hsb/gerontologie](http://zhaw.ch/hsb/gerontologie)

Telefon: 058 934 75 00

E-Mail: [gerontologie.hsb@zhaw.ch](mailto:gerontologie.hsb@zhaw.ch)

## In eigener Sache



## Ihre Spende hilft!

**Angehörige können nicht immer für ihre Eltern da sein, damit sie so lange wie möglich zu Hause leben können. Das ist für beide Seiten sehr belastend. Deshalb steht Pro Senectute der älteren Bevölkerung und deren Angehörigen zur Seite. Dafür ist die Stiftung auf finanzielle Unterstützung angewiesen.**

Wenn Sie zwischen 30 und 50 Jahren alt sind, dürfte Ihnen die Situation des Protagonisten im aktuellen Werbespot von Pro Senectute bekannt vorkommen: «Ich liebe mis Mami ...» Mit diesen Worten begrüsst der sympathische Heizungsmonteur sein Publikum und erklärt, wo seine Mutter ihren Alltag noch ganz gut im Griff hat. Bis er zu den weniger schönen Begleiterscheinungen ihres Alters kommt, beispielsweise der zunehmenden Überforderung bei ihren Einzahlungen und der Einsamkeit, mit der sie seit dem Tod ihres Mannes konfrontiert ist. Er selbst kann leider nicht ständig für sie da sein, und darum ist er froh, dass Pro Senectute bestimmte Aufgaben für seine Mutter übernimmt. So wie ihm ergeht es vielen Angehörigen. Sie möchten für ihre Nächsten da sein, aber es fehlt ihnen oft an Zeit, Kraft oder Wissen. In diesen Fällen ist auf Pro Senectute Verlass: Bereits mehr als 700 000 ältere Menschen und ihre Angehörigen zählen Jahr für Jahr mit Entlastungs-, Besuchsdiensten und weiteren Unterstützungen für den Alltag auf diese Unterstützung.

Damit dies auch in Zukunft so sein kann, ist Pro Senectute auf Ihre Unterstützung angewiesen. Unter dem Motto «Wir unterstützen, wenn es belastend wird» sammeln wir in den kommenden Wochen Spenden.

Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung:  
[www.prosenectute.ch/herbstsammlung](http://www.prosenectute.ch/herbstsammlung)

### Impressum

**Herausgeberin:** Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 89, [kommunikation@prosenectute.ch](mailto:kommunikation@prosenectute.ch), [www.prosenectute.ch](http://www.prosenectute.ch)

**Redaktion und Texte:** Beat Hauenstein

**Übersetzung:** Pro Senectute Schweiz, CB Service AG, [roestibruেকে.ch](http://roestibruেকে.ch)

**Layout und Druck:** Gutenberg Druck AG

© Pro Senectute Schweiz

## In Kürze



### 1. Nationaler Alterskongress

Mit dem nationalen Alterskongress bietet Pro Senectute Schweiz am 18. Januar 2024 in Biel die Gelegenheit, Fachwissen aufzufrischen, das Netzwerk zu pflegen und Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Behörden und der Fachwelt zu treffen. Referate und Podiumsdiskussionen werden die Themen soziale Sicherheit im Alter, die Herausforderungen der demografischen Entwicklung und die Auswirkungen von individuellen und gesellschaftlichen Altersbildern auf die Gesundheit im Alter vertiefen. Der Kongress wird simultan auf Deutsch und Französisch übersetzt. Es hat nur noch wenige freie Plätze:

[www.alterskongress.ch](http://www.alterskongress.ch)



### Keine Angst, Schockanruf!

Vom 2. Oktober bis 19. November 2023 läuft die nationale Kampagne der Schweizerischen Kriminalprävention zu Telefonbetrug.

[www.schockanrufe.ch](http://www.schockanrufe.ch)